

Vorwort



Lutz Stratmann, Vorsitzender des Kuratoriums

Wilhelm Krull, Generalsekretär der VolkswagenStiftung

Liebe Leserinnen und Leser,

die 68er kommen zurück. Aus Überzeugung, dass exzellente Forschung nicht von Altersgrenzen abhängt und es entscheidend ist, die besten Kräfte für die Wissenschaft an den Hochschulen zu halten, haben das Land Niedersachsen und die VolkswagenStiftung im vergangenen Jahr gemeinsam ein Förderprogramm für Spitzenforscher kurz vor dem Ruhestand eingerichtet. Mit einer solchen „Niedersachsenprofessur – Forschung 65+“ können Hochschullehrer künftig bis zum Alter von 68 Jahren weiter lehren und forschen. Davon profitiert auch der wissenschaftliche Nachwuchs, der planmäßig berufen werden und darüber hinaus aus der Expertise der weiter aktiven „Senior-Professoren“ seinen Nutzen ziehen kann. Eine „Win-win-Situation“ für alle Beteiligten.

Inzwischen werden acht Spitzenwissenschaftler durch eine Niedersachsenprofessur gefördert – mit insgesamt rund 1,4 Millionen Euro. Davon arbeiten drei an der Universität Göttingen, je zwei an der Medizinischen Hochschule Hannover und an der Universität Osnabrück sowie ein Wissenschaftler an der NTH – Technische Universität Clausthal. Nur exzellente Forscherpersönlichkeiten, die sich mit ihrer wissenschaftlichen Lebensleistung in einem internationalen Begutachtungsprozess behaupten, erhalten eine solche Professur.

Stichwort exzellente Forscherinnen und Forscher: Die Niedersachsenprofessur – im Zusammenwirken mit dem Land – ist ein weiterer Baustein in der Förderung ausgewiesener Wissenschaftlerpersönlichkeiten durch die Stiftung. Ob Lichtenberg-Professuren, Schumpeter-, Dilthey- oder Harvard-Fellowships oder auch die – ebenfalls von Land und Stiftung getragenen – Heyne-Professuren und Gervinus-Fellowships: Mittlerweile gibt es eine ganze Bandbreite personenbezogener Angebote für kluge Köpfe; für unterschiedliche Karrierephasen und teils ausgerichtet auf bestimmte Wissenschaftsgebiete. Die Stiftung bewegt damit die Hochschullandschaft hierzulande aktuell ebenso, wie sie es in den 1990er-Jahren mit entsprechenden Vorläuferangeboten getan hat.

Dies tut sie auch auf dem Gebiet der Lehre. Anfang 2009 hat sie gemeinsam mit der Stiftung Mercator die Ausschreibung „Bologna – Zukunft der Lehre“ aufgelegt. Ziel ist es, die Lehre an deutschen Hochschulen zu stärken und Verantwortung für deren Weiterentwicklung und praktische Verbesserung zu übernehmen. Konkret geht es darum, exemplarisch die Studierbarkeit von Studiengängen zu erhöhen, Abbrecherquoten zu senken, Betreuungsrelationen zu verbessern und die Mobilität zwischen Hochschulen auszubauen.

Insgesamt umfasst die Initiative drei Module. Mit der ersten Förderlinie werden Hochschulen bei der Entwicklung und Erprobung neuer Curricula bei Bachelor-Studiengängen unterstützt. Kernanliegen ist es, Anreize zu setzen für eine beispielgebende inhaltliche Neugestaltung solcher Studiengänge. Des Weiteren sollen Expertengruppen beziehungsweise Kompetenzzentren für Hochschullehre geschaffen werden. Ziel ist es hier, vorhandene und noch zu sammelnde Kenntnisse und Erfahrungen zur Verbesserung der Lehrqualität – zum Beispiel in Fachzentren – für einzelne Disziplinen oder Fächergruppen zu bündeln. Eine dritte Förderlinie schließlich umfasst internationale Konferenzen, Workshops und Symposien; zudem haben die beiden Stiftungen im Frühsommer 2009 gemeinsam vier Regionalkonferenzen im Norden, Osten, Süden und Westen Deutschlands ausgerichtet. Diese Veranstaltungen, bei denen sich auch *Best-Practice*-Beispiele aus den verschiedenen Fächerkulturen präsentierten, funktionierten als Diskussionsforen zur Verbesserung der Lehrqualität und als Impulsgeber für weitergehendes Engagement.

Die VolkswagenStiftung hat im Jahr 2008 des Weiteren die Förderinitiative „Forschung in Museen“ mit ebenfalls drei Förderlinien eingerichtet. Mit diesem Engagement sollen insbesondere die kleineren und mittleren Museen als Forschungsinstitutionen gestärkt werden. Über die Hälfte der Museen in Deutschland sind kleine bis mittlere Einrichtungen, die sehr unterschiedliche Themen wie Archäologie, Geschichte, Ethnologie, Naturkunde oder Technik abdecken. In diesen Institutionen lagern ebenso umfangreiche wie vielfältige „Schätze“, die nur durch gezielte museumsbasierte Forschung „gehoben“ werden können. Sowohl die Wissenschaft als auch die Gesellschaft können von dieser Forschung profitieren. „Große“ Museen hingegen will die Stiftung über eine internationale Vernetzung ihrer Forschungsaktivitäten fördern. Drittens zielt die Initiative auf die generelle Schärfung des Forschungsprofils von Museen in der öffentlichen Wahrnehmung.

Dass solche qualitätvollen Initiativen auf den Weg gebracht werden können und Forschungsförderung auf dem erforderlichen hohen Niveau stattfinden kann, stellt die Stiftung dadurch sicher, dass sie sich – bei Themenfindung wie bei der Begutachtung der Anträge – auf die Expertise hochkarätiger Forscherinnen und Forscher aus dem In- und Ausland stützt. Ihnen ebenso wie den übrigen Ratgebern, insbesondere im Bereich der Vermögensanlage, gilt unser herzlicher Dank für ihre Unterstützung im vergangenen Jahr.

Lutz Stratmann

Wilhelm Krull